

Keyvan
Sarreshteh
آپارتمانت/مان
Apartment



THEATER

Ort Theater Nestroyhof
Hamakom

Termine 13. / 14. /
15. / 16. Mai, 20.30 Uhr

Sprache Farsi mit
deutschen und
englischen Übertiteln*

Dauer 40 Min.

Publikumsgespräch 15. Mai,
im Anschluss an die Vorstellung

Von und mit Keyvan Sarreshteh

Licht Niloofar Naghibsadati

Künstlerische Mitarbeit Nazanin Mehraein, Navid Fayaz Dobakhshari

Tourmanagement Marjan Pourgholamhossein

Übersetzung Alena Strohmaier (Deutsch), Keyvan Sarreshteh (Englisch)

Übertitel Navid Fayaz Dobakhshari

durchgeführt vom **Team Wiener Festwochen**

Uraufführung Februar 2013, Experiment Student Theatre Festival (Teheran)

*Bei der deutschen Übertitelung wird aufgrund begrenzter Zeichenanzahl und hoher Lesegeschwindigkeit auf das Gendern verzichtet.
Wir bitten um Ihr Verständnis.

Orte überstehen das Vergehen der Zeit so wie ein Mensch den Tod überlebt: in der engen Verbindung zwischen Erinnerung und Vorstellung, die andere Leute um sie herum knüpfen. Sie existieren so lange, wie wir an sie denken und uns vorstellen dort zu sein; solange wir uns an sie erinnern, uns an uns selbst dort erinnern und, vor allem, solange wir uns erinnern, was wir uns an diesen Orten vorgestellt haben.

Valeria Luiselli
*Sidewalks**

**Sidewalks* ist ein Essayband der preisgekrönten mexikanischen Schriftstellerin Valeria Luiselli. Sie ist die Autorin mehrerer Bücher, u. a. des international gefeierten Romans *Faces in the Crowd* (dt. *Die Schwerelesen*), der mit dem Los Angeles Times Art Seidenbaum Award for First Fiction ausgezeichnet wurde.

Apart-ment handelt von Erinnerung und Vorstellungskraft. Meinen Erinnerungen und Ihrer Vorstellungskraft. Wenn Sie das hier vor der Vorstellung lesen, kann ich Ihnen einen kleinen Vorgeschmack bieten: Stellen Sie sich vor, dass Sie eine leere Bühne sehen. Auf ihr befinden sich nur ich und ein Kübel. Ich bin kahl. Ich bin groß. Ich stehe neben dem Kübel. Wenn Sie eintreten, sehe ich Sie an. Ich hoffe, es fällt Ihnen nicht auf, dass ich etwas beunruhigt bin. Dann setzen Sie sich hin, ich stehe in der Mitte, sehe Sie an und beginne zu reden. Ich werde mit Ihnen über meine Erinnerungen reden. Ich werde Ihnen die Orte zeigen, an denen ich gewohnt habe. Dafür brauchen wir Vorstellungskraft, da mir von ihnen nichts außer meinen Erinnerungen geblieben ist.

Ich beginne mit meinem Elternhaus im wohlhabenden Norden von Teheran. Dann bitte ich Sie, mir in ein schmutziges Apartment im chaotischen Stadtzentrum zu folgen; danach in einen Neubau-Komplex im westlichsten Teil der Stadt und so weiter. Ich werde viel reden, aber ich muss gestehen, dass ich keine dramatische Geschichte zu bieten habe. Natürlich gibt es Auf's und Abs, Andeutungen von Verlust, Liebe, Freundschaft und Tod, aber das ist nichts, das nicht auch in jeder anderen Wohnung vorkommt – auch in Ihrer eigenen. Ich habe keine tief sinnigen Erkenntnisse oder Entdeckungen mitzuteilen. Ich habe nichts als Erinnerungen; aber sie sind auf ihre Art besonders. Es sind Erinnerungen an das Leben, das im Inneren dieser Wohnungen stattfindet – in einer Stadt, die dem Privatleben seiner Einwohner*innen gegenüber gleichgültig ist. Es sind Erinnerungen an meine Familie, mein Leben, meine Wohnung.

Es geht also um Erinnerungen. Erinnerungen an Wände, Fenster, Räume, Ecken, Farben. Erinnerungen an Orte. Erinnerungen an Menschen in Orten. Erinnerungen an Menschen, die Orte verlassen, an Orte, die Menschen nicht loslassen wollen, mich nicht loslassen wollen. Erinnerungen daran, dass ich loslassen musste, aber nicht losließ. Erinnerungen daran, wie ich „Nein“ an eine Wand schrieb (was ich nie wieder erwähnen werde). Erinnerungen an in der Zeit gefangene (verlorene) Geräusche. Erinnerungen an eine Uhr, die sieben Minuten vorgestellt wurde und nach 15 Jahren immer noch sieben Minuten vorging.

Erinnerungen an eine Familie. Eine Familie, die stark begann – wie die meisten – aber schwächer und kleiner wurde. Erinnerungen an eine Familie, die weiterhin versucht, eine Familie zu bleiben.

Aber vor allem geht es um die Erinnerung an die Umzüge. An die Trägheit eines 13-jährigen, der es bis heute nicht geschafft hat, die durch diesen Umzug verursachte Desorientierung abzulegen. Ein Junge, mittlerweile in seinen Dreißigern, dem nach so vielen Umzügen, nach so vielen Wohnungen, Zimmern und Betten heute nur ein Vakuum geblieben ist und dessen Leben sich nicht mehr um Begriffe wie „Zuhause“, „Mittelpunkt“ oder „sicherer Platz“ dreht. Es geht um mich, wie ich mich an die Erinnerungen an diese Begriffe klammere, um diese Leere zu füllen. Es geht um mich und die Orte, die ich nicht loslassen werde. Das bin ich, der loslässt.

Meine Erinnerungen sind in der Vorstellung eines Ortes gefangen. Jede einzelne Erinnerung ist mit einem bestimmten Platz an einem bestimmten Ort verknüpft. Alles passierte „irgendwo“ und eine lange Zeit hatte ich das Gefühl, dass wir die Erinnerungen und Gefühle nochmals durchleben und Entscheidungen nochmals durchdenken können, indem ich mich in Gedanken wieder dorthin begeben. Für mich ging es immer um den Ort, nicht um die soziale, politische oder finanzielle Situation innerhalb oder außerhalb dieser Wände. Unser Leben wurde von dem Ort bestimmt, an dem wir lebten, und deshalb sehnte ich mich dorthin zurück.

Jetzt ist die Zeit vergangen und ich glaube nicht mehr, dass eine Rückkehr etwas bringen würde. Jetzt benutze ich diese einzelnen Erinnerungsstücke. Nicht um etwas zurückzuholen, sondern um etwas hervorbringen, um zu finden, was während dieser Umzüge verloren ging, um die Orte zu bewahren, die für mich das Wort „Zuhause“ definierten, indem ich mich an sie erinnerte – durch einen Schaffensakt der Vorstellungskraft – und mir auf dieser leeren Bühne ein neues Zuhause schaffe; eines, das nicht auf Stadtplänen zu finden ist und dadurch mit mir umziehen kann.

Keyvan Sarreshteh

Biografie

Keyvan Sarreshteh, 1987 in Teheran geboren, ist Autor, Performer und Theatermacher. 2013 schloss er seine Ausbildung zum Puppenspieler an der Universität Teheran ab, übersetzte mehrere Bücher und zahlreiche Artikel über dokumentarisches Theater und arbeitet derzeit an seiner Masterarbeit über dramatische Literatur. Seine eigene Biografie, Erinnerungen, Lebensgeschichten und Machtverhältnisse (auf der zwischenmenschlichen und politischen Ebene) sind Aspekte, die ihn in seinem künstlerischen Schaffen inspirieren. Als Dramatiker arbeitete Keyvan Sarreshteh in unterschiedlichsten Konstellationen, ein historischer, politischer oder persönlicher Kontext war immer Ausgangspunkt. *I Was King Richard* ist etwa eine Adaption von Shakespeares *Leben und Tod Königs Richard des Zweiten*, die sich auf die Absetzung des Monarchen und die Umkehrung der Machtverhältnisse konzentriert. *Pink Cloud* wiederum beruht auf einer Kurzgeschichte über einen iranischen Soldaten, der im Feindesland getötet wird und seine sterblichen Überreste verfolgt, die immer wieder an falsche Orte gelangen und falsch zugeordnet werden. *Manus*, ein Stück über australische Internierungslager für Asylsuchende, arbeitet mit Protokollen; das Projekt *Fore(named)* ist eine experimentelle Dokumentararbeit über einen gefeierten iranischen Regisseur, dessen Projekt aus dem Programm eines russischen Festivals gestrichen wird. Mit *Apart-ment* ist erstmals eine seiner Inszenierungen außerhalb des Iran zu sehen.

Koordinaten der Wohnungen /
Coordinates of the apartments



1



2



3



4



5



6



7



8

Spaces survive the passage of time in the same way a person survives his death: in the close alliance between the memory and the imagination that others forge around it. They exist as long as we keep thinking of them, imagining in them; as long as we remember them, remember ourselves there, and, above all, as long as we remember what we imagined in them.

Valeria Luiselli
*Sidewalks**

Apart-ment is about memory and imagination. My memories and your imagination. If you are reading this before the show, I can give you a preview: imagine that you are going to see an empty stage, except for me and a bucket. I'm bald. I'm tall. I'm standing beside the bucket. When you enter I look at you. I hope you can't tell but I'm a little bit worried. Then you sit down, I stand in the centre, look at you and start to talk. I'm going to talk about my memories. I'm going to show you the places I've lived in, and for this we need imagination, as I have nothing left of them but memories.

I start from my childhood home, in the well-off northern parts of Tehran, then I ask you to come with me to a grimy apartment in the chaotic city centre, then to a newly constructed complex in the far-western part of the city and so on and so on. I'm going to talk a lot, but I have to confess that I don't have a dramatic story to tell. Sure, there will be some ups and downs, there will be hints of loss, love, friendship and death, but they are nothing you can't find in any other apartment—or even in your own. I don't have some deep insight to share or some discovery to reveal. I have nothing but memories; but they are special in their own way. They are memories of a life happening inside the apartments of a city quite indifferent to the personal lives of its inhabitants. They are memories of my family, my life, my apartments.

So this is about memories. Memories of walls, windows, rooms, corners, colours. Memories of spaces. Memories of people in spaces. Memories of people leaving spaces, of spaces refusing to leave people alone, leave me alone. Memories of me having to let go and not letting go. Memories of me writing "No" on a wall (which I will never mention again). Memories of sounds trapped in time (lost in time). Memories of a clock set seven minutes forward, still remaining seven minutes forward after 15 years.

Memories of a family. A family that started strong—like most—but became weaker, smaller. Memories of a family that still tries to remain one.

But most of all, this is about memories of moving. Of the inertia of a 13-year-old who, to this date, has not been able to shake off the disorientation caused by that first relocation. A boy, now in his thirties, who after moving so much, after changing homes, rooms and beds so often, is now left with nothing but a vacuum, with a life that can no longer situate itself around the axis of any "home", "centre", or "safe place". This is about me clinging to the memory I have of these concepts in order to fill that void. This is about me and the spaces that I won't let go of. This is me, letting go.

My memories are trapped in the concept of space. Every single memory is attached to a specific point in a specific place. Everything happened "somewhere" and for a long time I felt that by going back to the spaces we have left, we can re-live those memories, re-experience those feelings, re-think those decisions. It was all about the space for me; not the social, political or financial situation happening around it or outside those walls. What shaped our life was the space we lived in, and that's why I longed to return.

Now time has passed and I no longer believe that going back would do anything. So now I use these bits and pieces of memory not to go back but to bring forward, to find again what was lost during those movements, to keep the spaces that defined "home" to me by remembering them and—by an act of creation done through imagination—on this empty stage create a new home for myself; one that can't be found on any maps, and so can move with me.

Keyvan Sarreshteh

Biography

Keyvan Sarreshteh is an author, performer and theatre maker, born in 1987 in Tehran. In 2013 he received his BA in Puppet Theatre from the University of Tehran, he translated several books and numerous articles on documentary theatre and is working on his MA thesis on Dramatic Literature. His own biography, memories, personal stories and power relations (both interpersonal and political) are aspects that inspire him in his artistic creation. As a playwright, Keyvan Sarreshteh collaborated in quite a wide range of projects but each one of them had a historical, political or personal thread that drew him to them in the first place. *I was King Richard* is an adaptation of Shakespeare's *The Life and Death of Richard the Second* that focuses on his deposition as king and the reversal of power; *Pink Cloud* is based on a short story about an Iranian soldier who is killed in enemy lands and follows his remains as they are misplaced and misattributed; *Manus*, a verbatim play about Australian detention centers for asylum seekers; and most recently *Fore(named)*, an experimental documentary piece about a famous Iranian director whose project gets cancelled in a Russian festival. With *Apart-ment* one of his own stagings is presented outside Iran for the very first time.

**Sidewalks* is a book of essays by the award-winning Mexican author Valeria Luiselli. Amongst other books, she is the author of the internationally acclaimed novel *Faces in the Crowd*, which won the Los Angeles Times Art Seidenbaum Award for First Fiction.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Wiener Festwochen GesmbH,
Lehàrgasse 11/1/6, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at
www.festwochen.at

Geschäftsführung

Wolfgang Wais

Künstlerische Leitung

(für den Inhalt verantwortlich)
Christophe Slagmuylder (Intendant)

Übersetzung

Robert Gisshammer /
der the das Sprachservice.at

Die Wiener Festwochen werden
subventioniert aus Mitteln der
Kulturabteilung der Stadt Wien

WIENER
KULTUR



Wiener Festwochen

Festwochen Service
+43 1 589 22 22
service@festwochen.at

Tageskasse
Lehárngasse 3a, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 456
täglich 10 – 18 Uhr

Telefonischer Kartenverkauf
+43 1 589 22 11



#festwochen2019
www.festwochen.at

Festwochen Bar im Volkstheater
16. bis 26. Mai, Donnerstag bis Sonntag, ab 22 Uhr

Festwochen Bar in den Gösserhallen
30. Mai bis 16. Juni, Donnerstag bis Sonntag,
ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn

Opening Concert Festwochen im Volkstheater
Die Festwochen Bar im Volkstheater eröffnet im Anschluss an die Österreich-Premiere von Christian Fennesz' *Agora* mit experimentellen Soundlandschaften von Oliver Coates und der Meisterin elaborierter Keyboardtricksereien, Miaux. Eintritt frei!

Termin 16. Mai, ab 22 Uhr
Ort Festwochen Bar im Volkstheater

FESTWOCHEM EMPFEHLUNGEN

Phantom Beard

Wie lebt es sich in ständiger Gegenwart von 40 Männern? In ihrer neuen Performance lässt die kuwaitische Künstlerin Monira Al Qadiri ihre Vorfahren auf der Bühne erscheinen: arabische Männer, die sich wie Butoh-Tänzer bewegen. Eine erfrischend unbefangene Begegnung mehrerer Welten.

Termine 17. / 18. / 19. Mai, 19 Uhr,
20. Mai, 20.30 Uhr
Ort Schauspielhaus Wien

Proces

Der polnische Regisseur Krystian Lupa setzt sich in seiner Bearbeitung von Franz Kafkas *Prozess* mit den Abgründen menschlicher Psyche sowie den aktuellen Verhältnissen in Polen auseinander. Eine sogartige, bis ins letzte Detail mit Bedeutung aufgeladene Inszenierung – große, hochpolitische Kunst.

Termine 19. / 20. / 21. Mai, 18.30 Uhr
Ort Halle E im MuseumsQuartier

Hauptsponsoren der Wiener Festwochen

